

Handlungsempfehlungen zur Förderung von Innovation und Unternehmertum in den ostdeutschen Kohleregionen

Die deutsche Bundesregierung hat mit dem Kohleausstiegsgesetz das Ende der Kohleverstromung bis 2038 rechtlich verankert. Der im November 2021 vorgestellte Koalitionsvertrag von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der FDP stellt sogar einen Ausstieg bis 2030 in Aussicht. In diesem Zuge wurden durch das Strukturstärkungsgesetz ca. 40 Milliarden Euro (zzgl. 16 Mrd. Euro von der EU) für die wirtschaftliche Erneuerung der betroffenen Regionen bereitgestellt. Ein Großteil der Fördermittel (26 Mrd. Euro) wird dabei direkt vom Bund verwaltet. Um einen innovationsstiftenden und nachhaltigen Einsatz der Fördergelder in den Regionen sicherzustellen, ist es wichtig zu wissen, was die regionale Innovationskraft sowie eine stärkere unternehmerische Aktivität derzeit zurückhält.

Um die regionalspezifischen Innovationshemmnisse besser zu verstehen und wirksame, konsensfähige Lösungsansätze daraus abzuleiten, hat das Projektkonsortium um EIT Climate KIC, EIT InnoEnergy und der DWR eco GmbH Ende 2020 in einem gemeinsamen Whitepaper die ostdeutschen **Kohleregionen in der Lausitz und in Mitteldeutschland** einer näheren Betrachtung unterzogen. Hierfür wurden unter anderem zwei Workshops mit regional verankerten Akteuren abgehalten, um deren Knowhow und praktische Erfahrungen in die Entwicklung der Handlungsempfehlungen mit einfließen zu lassen.

Folgende Probleme wurden als zentrale Hemmnisse für Innovation in den ostdeutschen Kohleregionen identifiziert:

- 1) Ein Großteil der öffentlichen Fördermittel in den Regionen fließt in die Grundlagenforschung, während die Zuschussprogramme für den Wissenschaftstransfer unter Einbezug der Industrieexpertise zu knapp bemessen sind. Häufig bleibt daher die Validierung der Innovationspotenziale aus der Forschung aus und viele Ideen aus der Forschung führen am Ende nicht zu einer Gründungsentscheidung. **Das „Valley of Death“, das üblicherweise nach der Gründung aufgrund von Finanzierungsproblemen und der ausbleibenden Überführung einer Idee oder eines Prototyps zu einem marktreifen Produkt auftritt, setzt hier also schon früher ein**, d.h. die in der wissenschaftlichen Forschung und Lehre durchaus vorhandenen Fördermittel werden zu wenig anwendungsorientiert und praxisnah eingesetzt.
- 2) Die effektivste Unterstützung für junge Unternehmen sind Aufträge. Damit ergeben sich erste Erlösströme und, was noch wichtiger ist, Referenzen für weitere potenzielle Kunden. Erstkunden können die öffentliche Verwaltung selbst oder aber ein regionales Unternehmen sein. **Noch fehlt es im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten an einer echten „Vorfahrt für innovative Produkte von Startups“ im öffentlichen Beschaffungswesen und bei regionalen Großunternehmen.**
- 3) In den betrachteten Regionen mangelt es an einer Einbettung der wissenschaftlichen Innovationen in die regionale Unternehmenslandschaft. Der dadurch vorhandene **Mangel an Kooperation und Austausch führen ebenfalls häufig dazu, dass Innovationen bereits im Ideen- bzw. Laborstadium scheitern**, weil sie eben nicht mit den Bedürfnissen und Skillsets der regionalen Unternehmen synchronisiert werden.

Daher rufen wir die kommende Bundesregierung dazu auf, die nachfolgenden Förderinstrumente als Eckpfeiler eines innovationsfreundlichen politischen Rahmens in ihre Planungen mit einzubeziehen:

- **Grünes & innovationsförderndes Beschaffungswesen:** Erste Nachfrage für regionale und nachhaltig erzeugte Produkte durch ökologische Mindestkriterien im kommunalen Vergaberegime schaffen (Zuschlagskriterien: regionale Präsenz des bietenden Unternehmens, CO₂-Fußabdruck, Ressourcenverbrauch, Einsatz von Recycling-Rohstoffen).

- **Innovation Voucher:** Bereits vor der Produkteinführung sollten Hardware-Technologie-Startups (üblicherweise hohen Kosten für die Technologieentwicklung) nicht rückzahlbare Zuschüsse erhalten, z.B. in Form einer „verwertungsoffenen“ Validierungsförderung, die in der angewandten Forschung mehr Spielräume für *Trial and Error* im technischen Stadium zulässt.
- **Wagniskapitalprämie:** Kernidee des Programms ist das Co-Investment durch einen staatlichen Fond mit der Möglichkeit für die privaten Investoren, dessen Anteile nach einer bestimmten Zeit mit einer begrenzten Rendite auf Seiten des staatlichen Fonds wieder rauszukaufen. Als Blaupause könnte hier das israelische *Yozma-Programm* dienen - eines der erfolgreichsten Programme zur Anziehung von Risikokapital überhaupt.
- **Climate Education Programm:** innerbetriebliche Sensibilisierung (*Coachings* und *Workshops*) für die Auswirkungen von Umweltrisiken und damit verbundenen regulativen Herausforderungen auf das Geschäft.
- **Open Knowledge Network:** Förderung eines bidirektionalen, supraregionalen Austauschs mit anderen europäischen Innovationsregionen und Strukturwandelregionen, um Erfahrungen aus anderen Regionen zu transferieren, die eigene Region besser auf strategische, europäische Bedarfe abzustimmen und die eigenen Erfolge sichtbarer zu machen.
- **„Zero Carbon Raw Material“ – IPCEI (Important Project of Common European Interest) in der Region ansiedeln:** Um die internationale Strahlkraft der Region zu erhöhen, sollte der Bund gemeinsam mit einem weiteren EU-Mitgliedstaat, wie etwa Polen (ebenfalls große Bedeutung der energie- und ressourcenintensiven Industrie), bei der EU-Kommission für ein IPCEI werben. Ein solches Projekt könnte zudem eine identitätsstiftende Wirkung für die Region haben und die Zukunftsidee für Menschen vor Ort erlebbarer machen.

Autoren des Whitepapers:

Jakob Medick (Senior Analyst, DWR eco GmbH), Ulrike Linning (Innovation Lead Germany, EIT Climate-KIC), Fabian Sacharowitz (Investment Director DACH Region, EIT InnoEnergy)

Entstanden unter Mitwirkung von:

Dr. Sebastian Pohlmann (Vice President Innovation, Skeleton Technologies), Christoph Scholze (Innovationsmanager Innovationscampus Görlitz, Siemens), Moritz Bradler (Referent Wissens- und Technologietransfer, Universität Halle-Wittenberg), Marco Weiß (Head of New Mobility & Innovations, Leitung „Future Mobility Incubator“, Volkswagen Group), Prof. Dr. rer. pol Stefan Zundel (Leitung Fachgebiet „Allgemeine VWL mit dem Schwerpunkt Energie- und Umweltökonomik“, Universität Cottbus)